

Das Programm war eine Wundertüte

Konzert Cello und Klavier im Agrarbildungszentrum

VON ROMI LÖBHARD

Landsberg Was bietet ein Konzert, das sich sachlich „Violoncello + Klavier“ nennt? Wenn die ausführenden Musiker sind, die ihre Vortrefflichkeit auch in Landsberg schon öfters unter Beweis gestellt haben, dann sind schon mal keine qualitativen Unwägbarkeiten zu erwarten. Cello und Klavier also in der Alten Bibliothek im Agrarbildungszentrum Landsberg, mit Franz Lichtenstern und Felix Bronner. blieb als Wundertüte noch das Programm – und das überraschte mit anspruchsvollen Kompositionen, die lobenswerte Vielseitigkeit machte neugierig auf mögliche Verbindungen.

Die beiden Musiker eröffneten die spätnachmittägliche Serenade mit Franz Schubert und dessen Sonate a-Moll D 821, geschrieben für Arpeggione und Klavier. Der Arpeggione war ein um 1820 konstruiertes Instrument, das Elemente von Gitarre und Violoncello in sich vereinigte. Hätte Schubert nicht eine seiner Sonaten für Arpeggione komponiert, so wäre die Kuriosität vermutlich schnell in Vergessenheit geraten. Franz Lichtenstern spielte – natürlich – den Arpeggione-Part auf

seinem Cello, einem wunderbaren Instrument aus dem Jahr 1859 von Jean-Baptiste Vuillaume, dem wohl bekanntesten und meisterlichsten Spross aus der französischen Geigenbaurdynastie. Der virtuose Franz Lichtenstern führte in der Schubert-Sonate die ganze Klasse des schnell reagierenden und dabei stets wohlklingenden Meistercellos vor. Kräftige, vollmundige Forti folgten auf zart verklingende Pianisübergangslos.

In völliger Übereinstimmung

Von der Wiener Klassik schwingen die beiden exzellent harmonisierenden Musiker einen kühnen Bogen zu Frühwerken von Anton Webern, die in ihrer Kürze und Reduktion auf das Wesentliche bereits als Vorläufer der Zwölftonmusik gelten können. Eine Sonate des zeitgenössischen Alfred Schnittke beendete den ersten Teil. Dieses Werk forderte sowohl von Lichtenstern und Bronner als auch von den Zuhörern einiges. Schnittke hat zwischen zwei extrem getragene, ausdrucksstarke Largo-Sätze ein rasantes Presto gepackt, das die beiden Musiker so virtuos und in völliger Übereinstimmung interpretierten, dass sich die



Felix Bronner (links) und Franz Lichtenstern gestalteten mit Klavier und Cello ein Konzertprogramm in der Alten Bibliothek im Agrarbildungszentrum. Foto: Löbhard

Konzertbesucher fast zu Zwischenapplaus hinreißen ließen. Mit der Sonate in C-Dur op. 102, Nr. 1 wurde das Programm nach der Pause fortgesetzt. Beethoven hat bei dieser Sonate die Sätze verhältnismäßig kurz gehalten, aber doch viele wichtige Elemente hineingepackt. Großartig, wie Lichtenstern und Bronner dieses Werk im Einklang durchwanderten, gemeinsam innehielten, zusammen weiter schritten. Einem 100-Meter-Lauf der beiden Künstler kamen die folgenden Stückchen

von Webern gleich. Kaum begonnen hatten sie ihre Aussage schon getroffen und sorgten für Heiterkeit im Publikum.

Den Schlusspunkt des an Höhepunkten reichen Konzerts setzten Franz Lichtenstern und Felix Bronner – jeder für sich wie auch im Zusammenspiel überzeugend – mit einem Spätwerk von Claude Debussy, einer romantisch-lyrischen Komposition, die den damaligen Zeitgeist sprengt und mit verschiedenen Stilmitteln ganze Geschichten erzählt.